

«emotiv»: 22 Minuten voller Liebe, Emotion und Illusion

Premiere des Films «emotiv» von Ingrid Delacher am 23. Mai im Takino

Wie es ist, unglücklich verliebt zu sein, weiss die 31-jährige Regisseurin Ingrid Delacher. Mit «emotiv» hat sie nun einen Film herausgebracht, der 22 Minuten pure Emotion beinhaltet. Geredet wird nichts. Wie im richtigen Leben zeigen sich die wahren Gefühle in den Blicken und Gesten.

• VON DESIRÉE FRANKE-VOGT

Alex (Leander Marxer) nähert sich langsam dem Sarg und legt vorsichtig die Blumen, die er in der Hand hält, ab. Hannes (Gabriele Manco), der zeitlebens sein Konkurrent war, ist gestorben. Alex trauert ...

So beginnt «emotiv», der Film der Tiroler Regisseurin Ingrid Delacher, die vor einigen Jahren über ein Stelleninserat nach Liechtenstein gefunden hat. Seit damals ist in ihrem Leben einiges passiert. Und das ist auch gut so. Denn mit Langeweile kann die Powerfrau nicht viel anfangen. Wenn sie nicht fotografiert, dann dreht sie einen Film. Und wenn sie zwischendurch mal schläft, dann träumt sie schon wieder vom nächsten Projekt.



Ingrid Delacher, «blusky», fotografiert seit zehn Jahren aus Leidenschaft. Mit «emotiv» hat sich die junge Tirolerin zum ersten Mal an einem Film versucht. Die Premiere findet am 23. Mai im Takino statt.

1/2 Vaterland
Sa 17. Mai

2003

Unter enormem Zeitdruck gedreht

Eineinhalb Jahre hat Ingrid Delacher in den Film «emotiv» investiert – von der Idee bis zur Umsetzung. Mit Leander Marxer, Gabriele Manco und Yvonne Maurer fand sie drei Schauspieler, die ihr Drehbuch perfekt umgesetzt haben. Untermauert wird der gefühlvolle, auf 16-mm aufgezeichnete Film, durch die Musik von Matthias Frommelt. Gedreht wurde sechs Tage lang unter enormem Zeitdruck. Die ursprünglich vorgesehene Hauptdarstellerin hat vier Tage vor Drehbeginn abgesagt, die neue Hauptdarstellerin war am ersten Drehtag krank. Danach gab es einige technische Probleme zu bewältigen. Jetzt, eine Woche vor der Premiere, muss der Film wegen Tonproblemen von 16 auf 35 mm, also auf einem grösseren Format, ausbelichtet werden. Nervös ist Ingrid Delacher deswegen nicht. Im Gegenteil. «Dann kann ich den Film überall auf der Welt zeigen», freut sie sich. Und schliesslich hat sie sich daran gewöhnt, zwischen 60 und 80 Stunden in der Woche zu arbeiten.

Vom Blitz getroffen ...

Bekannt ist Delacher heute unter dem Namen «blusky», unter dem ihre Fotos in Zeitungen und Ausstellungen zu bewundern sind. Ursprünglich dachte sie an eine Karriere als professionelle Umweltschützerin, wollte dann Zoologie studieren. Auf der Fahrt zur Uni traf es sie aber plötzlich wie ein Blitz: «Ich will fotografieren.» Dieser Erkenntnis folgte eine zweijährige Ausbildung in Rom und danach gab es für «blusky» keine Zweifel mehr, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Nur einmal in ihrer zehnjährigen Fotokarriere legte sie die Kamera für vier Monate aus der Hand. Ein Aufent-

halt in Amerika erinnerte sie jedoch daran, wie gerne sie die Dinge auf Fotos bannte. In dieser Zeit beschloss sie auch, eine Filmbildung zu machen, was sich nicht ganz einfach gestaltete. Als ausländische Studentin durfte sie in Amerika nicht arbeiten und beschloss so, nach Europa zurückzukehren. Über ein Stelleninserat fand sie schliesslich nach Liechtenstein, wo sie im Gastgewerbe arbeitet. Nebenher fotografierte sie und machte sich irgendwann selbstständig. Zwei Jahre später folgte eine sechswöchige Intensivausbildung in New York.

«Man kann überall glücklich und erfolgreich sein»

Mit «emotiv» präsentiert Ingrid Delacher ihren ersten Film, bei dem sie von vorne bis hinten die gesamte Verantwortung übernommen hat. Obwohl ihr das Filmemachen gefällt, soll die Fotografie auch in Zukunft eine wichtige Rolle in ihrem Leben spielen. «Die Fotografie ist ein Teil meines Lebens», sagt sie. Und es sei eine Illusion, zu glauben, dass sie mit dem Film den Durchbruch geschafft habe.

Auf die Frage, ob sie den Erfolg nicht im Ausland suchen wolle, antwortet die junge Tirolerin: «Man kann an jedem Ort der Welt glücklich und erfolgreich sein.» In Liechtenstein habe sie zudem den Vorteil, dass es nur eine kleine, digitale Filmszene gebe und sie so niemandem die Show stehle. Der Ehrgeiz fehlt «blusky» aber nicht und so will sie ihren Film auch an verschiedenen Festivals einreichen. «Es ist wichtig, zu sehen, wo ich stehe.» So verfolgt sie also beständig ihren Weg, ständig in Bewegung und voller Tatendrang.

So voller Energie, dass sie sogar noch nachts aufwacht und neue Ideen entwickelt. «Ich kann nicht abschalten», lacht sie. Und immer voller Emotionen, Illusionen und Liebe – «emotiv» eben, wie ihr Film.